



Fotos: imago

Der Wille war da, aber der Körper wollte nicht mehr: Kira Walkenhorst hat ihre Karriere für beendet erklärt

am Rande wahrgenommenen Sportart waren für einige Monate fast so häufig auf dem roten Teppich wie im Sand zu sehen.

Knapp zwei Jahre später ist das grandiose Duo Ludwig/Walkenhorst Geschichte. Aus und vorbei, Kira Walkenhorst kann nicht mehr. Die Blockspielerin, die sechs Jahre lang mit der begnadeten Abwehrkünstlerin Laura Ludwig ein kongeniales Doppel bildete, muss ihrer schier unendlichen Krankengeschichte Tribut zollen. Verletzungen und Rückschläge kennzeichnen den Weg der Athletin aus Essen, die sich trotz Kreuzbandrisses, Pfeifferschen Drüsenfiebers und eines Meniskusschadens immer wieder zurückkämpfte. Für Trainer Wagner ist Kira Walkenhorst auch wegen dieser Standhaftigkeit „eine der größten Sportlerinnen, die ich kenne“ (siehe auch Interview auf Seite 50).

Dieses Mal funktionierte das Comeback jedoch trotz der langen Zwangspause nicht. Anfang Dezember teilte Kira Walkenhorst via Facebook mit, dass es mit dem für Februar avisierten Comeback nichts wird: „Ich konnte in den letzten Wochen nie länger als 30 Minuten trainieren. Entweder ist mir unter Belastung die Rippe rausgesprungen oder die Hüfte und die Schulter haben dicht gemacht. Trotz aller Behandlungen hat sich der Zustand nicht verbessert, was für alle Ärzte und Physios ein echtes Rätsel ist.“

Es scheint, als liege bei Deutschlands Beachvolleyballern ein Fluch auf dem Gewinn der olympischen Goldmedaille. Nach dem Triumph von London hatten bereits Jonas Reckermann und Julius Brink ihre Karriere wegen hartnäckiger Verletzungen aufgeben müssen. Nun folgt ihnen Kira Walkenhorst.

Weiter, immer weiter: Biss und

Leidenschaft von Kira

Walkenhorsts waren einzigartig.

Biss und Leidenschaft dieser Sportlerin waren legendär, niemand war so hart gegen sich und die Schmerzen. Wer erlauben wollte, mit wie viel Willen Kira Walkenhorst ihrem Beruf als Beachvolleyballerin nachging, der war im Sommer 2017 bei den Weltmeisterschaften in Wien bestens aufgehoben. Nach dem Viertelfinale gegen die Amerikanerinnen Summer Ross und Brooke Sweat saß die Blockspielerin abgekämpft in der Mixed Zone am Rande des mächtigen Stadions auf der Donauesel und berichtete den erstaunten Journalisten, sie habe noch am Morgen vor Schmerzen ihren Arm nicht heben können. Im Spiel war davon nichts zu sehen, sie agierte am Netz so dominant wie eh und je. „Sie würde nie abbrechen“, sagte Laura Ludwig bewundernd, „selbst wenn ihr der Arm abfallen würde.“

ES GEHT NICHT MEHR

Olympiasiegerin, Weltmeisterin und dominierende Blockspielerin der letzten Jahre: **Kira Walkenhorst** hat Spuren im Sand hinterlassen, doch nun muss sie ihren schier endlosen Verletzungen Tribut zollen. Partnerin Laura Ludwig spielt künftig mit Margareta Kozuch, Karla Borger versucht es mit Julia Sude

Der Blick geht zurück zum 18. August 2016, als zwei deutsche Frauen in Rio de Janeiro über sich hinauswuchsen: Laura Ludwig und Kira Walkenhorst bestritten an diesem Donnerstag das Finale des olympischen Beachvolleyball-Turniers und mussten sich dabei nicht nur ihren brasilianischen Herausforderinnen Bárbara Seixas de Freitas und Ágatha Bednarczuk stellen, sondern bekamen es im wuchtigen Stadion an der Copacabana auch noch mit tückischen Fallwinden und mehr als 10.000 Zuschauern zu tun, die das

einheimische Team nach vorne brüllten. Die Deutschen trotzten allen Widrigkeiten auf eine Art, die so sicher und souverän wirkte, als sei dies das Selbstverständlichste der Welt. Einseitiger als dieser 2:0-Erfolg ist kein Olympiefinale verlaufen, dominanter ist kein anderes Team bei einem solch wichtigen Ereignis aufgetreten. Laura Ludwig und Kira Walkenhorst wurden im ganzen Land hofiert und genossen ihre Auftritte im Rampenlicht. Beachvolleyballer des Jahres, Mannschaft des Jahres, zwei Frauen aus einer sonst eher

Das sagt der Bruder

Unter der Headline „The Sport will miss you, Sister“, kommentierte Alex Walkenhorst das Karriereende seiner Schwester auf Facebook: „Die beste Blockspielerin auf dem Planeten hat sich im Kampf gegen ihre Verletzungen geschlagen gegeben. Worte können nicht beschreiben, wie stolz ich auf meine Schwester Kira bin. Du hast alle Titel auf dieser Welt gewonnen. Im Alter von 26 Jahren war deine Medaillensammlung vollständig. Trotz unmenschlich vieler Rückschläge hast Du auf deiner Position neue Maßstäbe gesetzt und bist Dir dabei immer treu geblieben. Jetzt geht es in den nächsten Lebensabschnitt. Ich bin an deiner Seite. Versprochen!“





Das sagt Kira Walkenhorst

Nach ihrem Karriereende meldete sich Kira Walkenhorst auf Facebook zu Wort: „In meinem härtesten und längsten Kampf muss ich mich nach vielen Jahren leider geschlagen geben: Mein Körper hat gesiegt und der Leistungssport hat mich verloren. Auch wenn ich jetzt an einem Punkt bin, wo ich auf meinen Körper höre und ihm Ruhe gönne, fühlt sich die Entscheidung nicht wie eine Niederlage an. Schließlich haben Laura und ich uns alle Träume erfüllt: Deutscher Meister, Europameister, Weltmeister und Olympiasieger.

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei Laura, die in schweren Zeiten immer zu mir gehalten und gewartet hat, und bei unserem Trainerteam Jürgen Wagner und Helke Claasen, die mit ihrem Wissen und ihrer professionellen Arbeit diese Erfolge erst ermöglicht haben, bedanken...

Zu guter Letzt ein großes Danke an alle Fans, die uns live vor Ort oder vor dem Livestream die Daumen gedrückt haben. Ihr habt die tollen Erlebnisse zu Unvergesslichen gemacht. Ich freue mich sehr, dass ich eine fantastische Familie und Freunde habe, die mich in den letzten Jahren immer unterstützt haben und auch jetzt an meiner Seite sind.

Für mich beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt. Ein Abschnitt, in dem ich dem Sport, meiner größten Leidenschaft, definitiv erhalten bleibe. Des Weiteren möchte ich meine Werte als Sportler gerne weitergeben. Sowohl auf dem Platz als auch neben dem Court. Aber jetzt wünsche ich Laura erst Mal den maximalen Erfolg in ihrer neuen Konstellation.“

Mittlerweile ist die Krankenakte von Kira Walkenhorst so dick wie ein Telefonbuch. „Irgendwann“, sagt Niclas Hildebrand, der sich als Sportdirektor beim Deutschen Volleyball-Verband (DVV) um die Sandsparte kümmert, „ragt eine solche ewige Geschichte an der Moral.“ Trainer Jürgen Wagner ergänzt, „dass du irgendwann den Cut machen musst, wenn keine signifikante Besserung eintritt“. Tatsächlich wurde der Zustand für alle Beteiligten zur ernsthaften Belastungsprobe. Kira Walkenhorst litt, weil sie nicht fit wurde, daneben scharfte Laura Ludwig mit den Füßen, die nach ihrer Babypause vor Tatendrang sprühte.

Bereits im November gab es Überlegungen, sich in neuer Konstellation aufzustellen. Nun hat das Warten auf Besserung ein Ende, „mein Körper erlaubt mir keinen Leistungssport mehr“, teilte Kira Walkenhorst mit: „Alles andere als Laura nahezulegen, sich eine andere Partnerin zu suchen, mit der sie ihre Ziele erreichen kann, erschien mir unfair.“

Die neue Mitspielerin ist bereits gefunden, Laura Ludwig wird in Zukunft an der Seite von Margareta Kozuch zu sehen sein, mit der sie bereits in Hamburg zusammen durch den Sand hechtete und ein Trainingslager auf Teneriffa absolvierte. Dass Margareta Kozuch in neuer Konstellation im Leistungszentrum der Hansestadt arbeitet, ist eine pikante Note am Rande, schließlich weigerten sich Borger/Kozuch zum Beginn ihrer Partnerschaft standhaft, in Hamburg zu trainieren und riskierten damit ein Zerwürfnis mit dem Verband.

Laura Ludwig glaubt

an das Potenzial

ihrer neuen Partnerin.

Trainiert wird das neue Tandem von Jürgen Wagner, der bereits Brink/Reckermann 2012 in London beim Gewinn der Goldmedaille betreute und vier Jahre später in Rio mit Ludwig/Walkenhorst erneut ein deutsches Beachvolleyballteam auf den Olymp führte.

Das neue Duo sieht für sich hervorragende Perspektiven, an die überragenden Erfolge von Ludwig/Walkenhorst anknüpfen zu können. „Maggie bringt alles mit, was man braucht“, sagt die neue Mitspielerin Laura Ludwig: „Sie ist unheimlich athletisch, hat eine wahnsinnige Ballkontrolle und ist ein echter Fighter. Sie ist bereit, viel zu investieren und will mit unserem Team Vollgas geben. Wir freuen uns alle jetzt schon riesig auf unser Projekt“, sagt Laura Ludwig. Wagner, der die fünffache Volleyballerin des Jahres Margareta Kozuch

Code auf volleyball.de: **vm021905**



Im Sommer 2013 traf VM-Redakteur Felix Meininghaus die 22-jährige Kira Walkenhorst, die mit großen Augen neugierig alles aufsaugte.

Neue Mission

Jürgen Wagner über das Karriereende von Kira Walkenhorst und den Neubeginn als Trainer des Duos Laura Ludwig/Margareta Kozuch



Fotos: Imago, fivb

Herr Wagner, zu Jahresbeginn gab es die traurige Nachricht, dass Kira Walkenhorst ihre Karriere beendet hat. Wie lange hat sich das angebahnt?

Es hat sich schon vor den Deutschen Meisterschaften angedeutet, dass es schwierig werden könnte. Auch im Oktober und November waren wir mit allen Ärzten dran, die Situation zu verbessern. Irgendwann war Kira an einem Punkt, wo sie einen Cut machen musste. Wir hatten nach der Saison 2017, die ja auch schon problematisch war, die Vereinbarung getroffen, dass ihre Gesundheit zu 100 Prozent Priorität hat. Ich hab das immer so formuliert: „Das hat Prio eins bis zehn.“

Wie haben Sie das letzte Wort aufgenommen?

Ich denke, es war ein sinnvoller Schritt, den ich einerseits sehr bedaure, aber den ich auch respektiere. Kira hat das mit der Konsequenz durchgezogen, die wir alle an ihr schätzen. Sie hat vom gesamten Team die 100 prozentige Unterstützung.

Wie schätzen Sie die Karriereleistung einer Sportlerin ein, die immer mit Verletzungsproblemen zu kämpfen hatte und trotzdem ganz oben ankam?

Natürlich ist das Verletzungsthema immer ein großes gewesen. Aber Kira hat es geschafft, dem durch ihren Willen immer wieder zu trotzen. Auf der anderen Seite habe ich 2012 eine junge und unfertige Spielerin bekommen, die sich auf das Abenteuer Beachvolleyball eingelassen und diese Aufgabe hervorragend gelöst hat. Das war viel harte Arbeit, und Kira hat das überragend gemeistert.

Wobei sich die Entwicklung nicht auf den sportlichen Bereich beschränkte.

Kira hat riesige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung gemacht. Sie hatte immer das Vertrauen und die Bereitschaft, sich zu öffnen und alle Themen mitzugehen. Auch das ist eine große Leistung in ihrer Karriere.

Jetzt geht es weiter mit Laura Ludwig und Margareta Kozuch, die als Blockerin in große Fußstapfen tritt.

„Maggi“ war in der Halle eine äußerst erfolgreiche Spielerin, die in diesem Bereich ein großes Talent hatte. Sie arbeitet hoch professionell, sonst hätte sie nicht all diese Stationen in Italien, Russland, Polen, Aserbaidschan und China durchlaufen können. Sie ist ein extrem angenehmer und positiver Mensch und – Stand jetzt – eine gute Beachvolleyballerin. Sie hat auf Sand noch Möglichkeiten, sich zu steigern, und sie hat das Talent dazu. In welcher Qualität und in welcher Schnelligkeit das gelingt, kann ich nicht beurteilen.

Sie haben das neue Team beim Trainingslager auf Teneriffa begleitet. Wie waren Ihre Eindrücke?

Extrem gut. Es ist ein neues Team, es wird ein anderes Team, aber ich bin mir sicher, dass die beiden gut performen werden. „Maggi“ geht das Thema super offen an und lässt sich voll auf unsere Ideen ein.

Mussten Sie dazu überredet werden, das neue Team als Trainer zu übernehmen?

Selbstverständlich war das nicht, weil wir die Vereinbarung hatten, dass die Mission zu Ende ist, wenn das Team Ludwig/Walkenhorst nicht mehr existiert. Laura hat mich gebeten, wobei wichtig war, dass das komplette Team mitgeht. Also auch Physio Jochen Dirksmeyer, Mentaltrainerin Anett Szigeti und Helke Claasen als Trainerin, die Ärzte und Manager.

Auch wenn die ersten Eindrücke ausgesprochen positiv sind: Kann man in der neuen Konstellation an den Zielen Weltmeister 2019 in Hamburg und Olympiagold 2020 in Tokio festhalten?

Gegenfrage: Wie oft sind deutsche Teams im Beachvolleyball Weltmeister und Olympiasieger geworden?

Jeweils zwei Mal.

Richtig. Also scheint das ja nicht so leicht zu sein. Ich persönlich halte nichts davon, solche Ziele auszugeben. Ich habe niemals gesagt, wir werden Olympiasieger oder Weltmeister. Ich formuliere es lieber anders: Wir wollen versuchen, bei der Weltmeisterschaft und bei Olympischen Spielen unser dann bestmöglichstes Beachvolleyball zu spielen.

Bescheidenheit ist eine Zier...

Richtig. Erst einmal müssen wir ein neues Team einspielen. Zudem geht es darum, Laura wieder auf ein Level zu bringen, dass sie wieder bei 100 Prozent ihrer Möglichkeiten ist. Die hat nämlich eine lange Pause hinter sich, was viel zu oft vergessen wird.

Interview: fex ■

bereits während ihrer Karriere in der Halle als externer Berater begleitete, ergänzt: „Sie ist eine überragende Spielerin, die vollständige Umgewöhnung in den Sand ist bei ihr noch nicht abgeschlossen.“ Wie nicht anders zu erwarten, hat der Rücktritt von Kira Walkenhorst in der deutschen Szene ein mittleres Beben ausgelöst. Kozuchs bisherige Partnerin Karla Borger wird mit der zweifachen Deutschen Meisterin Julia Sude gemeinsame Sache machen. Sie habe „in unserem Team nicht die Weiterentwicklung gesehen, die ich mir für die bevorstehende Qualifikation der Olympischen Spiele

Laboureur fand deutliche Worte: Es habe ihr „den Boden unter den Füßen weggezogen, als Julia mir ihre Entscheidung mitgeteilt hat“, sagte die Beachvolleyballerin des Jahres 2018: „Ich kann den Entschluss zur Trennung nicht wirklich nachvollziehen. Meiner Meinung nach hatten wir ein großes Potenzial, gemeinsame Top-Ergebnisse bei der diesjährigen Heim-WM und den Olympischen Spielen 2020 zu erzielen“, sagte Chantal Laboureur, die an ihrem 29. Geburtstag am 4. Januar mit der für sie so niederschmetternden Entwicklung konfrontiert wurde.



Neue Teams: Margareta Kozuch und Laura Ludwig (links), Karla Borger und Julia Sude (Foto oben)

vorgenommen habe“, sagte Blockspielerin Julia Sude, die mit Chantal Laboureur im vergangenen Jahr für eine kurze Zeit als Nummer eins der Weltrangliste geführt wurde: „Deshalb habe ich den Entschluss gefasst, das Ziel Olympia-Qualifikation mit Karla Borger ins Visier zu nehmen.“ Betreut wird das neue Duo von Burkhard Sude als sportlichem Leiter. Der Vater von Julia, der sich in Deutschland als „Mister Volleyball“ einen legendären Status erspielte, führt eine Zahnarztpraxis in Friedrichshafen und soll im Nebenjob mithelfen, sein Team in der Weltklasse zu etablieren. Die Verliererin des Stühlerückens in der deutschen Frauenszene heißt Chantal Laboureur. Wie in allen Beziehungen sind auch Trennungen im Beachvolleyball mit Schmerzen verbunden und hinterlassen Wunden, die im Spitzensport allerdings meist mit salbungsvollen Worten überdeckt werden. In diesem Fall ist das anders, die Abwehrspielerin

Nun muss sie sich „intensive Gedanken machen, wie ich mich aufstelle. Wer mich kennt, weiß, ich bin eine Kämpferin, und ich werde nicht so einfach den Traum von den Olympischen Spielen aufgeben.“ Viele Dinge befinden sich im Fluss, Sportdirektor Hildebrand hofft, „dass wir uns jetzt, wo die Dinge geregelt sind, wieder auf das Wesentliche konzentrieren können: Den Sport.“ Das alles muss Kira Walkenhorst nicht mehr interessieren, die sich nun ohne Termindruck um ihre Gesundheit kümmern kann. Und um die Familie, nachdem ihre Ehefrau Maria im Oktober die Drillinge Emma, Pepe und Mo zur Welt gebracht hat. Die Entscheidung, dem Leben an den Stränden dieser Welt Lebewohl zu sagen, bezeichnet Kira Walkenhorst als „die mit Abstand härteste meiner Karriere. Zum Glück habe ich privat den besten Support, den ich mir wünschen kann. Maria und unsere drei Kleinen geben mir unglaublich viel Halt.“ **Felix Meinighaus** ■



KIRAS NÄCHSTER SCHRITT

Ninja Priesterjahn beleuchtet in ihrer Kolumne **Ninjas Volley-Welt** Themen aus dem Indoor- und Outdoorbereich. Dieses Mal den Rücktritt Walkenhorsts



Fotos: conny kurth, privat

Am 27. Oktober 2012 wurde mein erster Text über Beachvolleyball veröffentlicht. Der Artikel in der Berliner Zeitung trug den Titel „Der nächste Schritt“. Es ging um Kira Walkenhorst als neue Partnerin an der Seite von Laura Ludwig, 118 Zeilen, an denen ich fast einen Monat gearbeitet hatte. Ich weiß noch, wie schwer es mir damals fiel, die aus der Recherche gewonnenen Informationen zu sortieren. Der Sportchef bat mich in sein Büro, nachdem er den ersten Entwurf gelesen hatte, schloss die Tür und sagte mir, dass meinem Text der rote Faden fehlt. Er gab mir zwei Anweisungen: „Überleg Dir immer genau, was Du sagen willst“ und „es gibt einen Punkt, an dem Du aufhören musst zu recherchieren und anfangen zu schreiben.“ Mit der Umsetzung des letzten Tipps habe ich bis heute Probleme. Wir Journalisten bewerten mit der Art, wie wir schreiben, Geschehnisse. Ich empfinde das oft als anmaßend, noch mehr, wenn mir nicht genügend Informationen vorliegen, um mich in die Lage der betreffenden Person hineinzusetzen – so wie beim Karriereende von Kira Walkenhorst. So eine Entscheidung zu treffen, muss wahnsinnig schwierig sein. Du gibst nicht nur den Job auf, mit dem du dein Geld verdienst, sondern etwas viel Größeres, etwas, das du liebst und das deine Persönlichkeit mit definiert hat. Mit dem Namen Kira Walkenhorst verbinde ich tiefe Emotionen: Ich denke an die weinende Laura, die Kiras Hände küsste, als die beiden am 5. Mai 2014 am Jinshan Beach als erstes deutsches Frauenteam Gold bei einem Grand Slam gewannen,

den EM-Titel 2015 in Klagenfurt, nachdem Kira fast eine Saison wegen Pfeifferschen Drüsenfiebers pausieren musste und sich bei Laura und dem gesamten Team bedankte, weil sie so lange auf sie gewartet hatten, Kiras unfassbaren Pritscher mitten ins Feld von Kerri Walsh und April Ross, als Ludwig/Walkenhorst beim Major Turnier 2016 in Hamburg zum ersten Mal gegen die US-Amerikanerinnen gewannen, den überwältigend souveränen Auftritt bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro...

Kira hat es mir als Journalistin immer leicht gemacht. Gespräche mit ihr gehörten zum angenehmsten Teil meiner Arbeit. Ich habe selten einen Menschen kennengelernt, der mit so viel Klarheit über sportliche wie persönliche Themen spricht. Oft wird thematisiert, wie Kira sich von der „Kleinen“ an Lauras Seite entwickelt hat. Sportlich mag das zutreffen, menschlich habe ich Kira bereits in unserem ersten Interview als extrem reflektiert empfunden. Damals 21 Jahre alt, saß sie im Zug nach Hannover auf dem Weg zur Grundausbildung der Bundeswehr und beantwortete geduldig meine 23 (!) Fragen. Die Grundausbildung musste sie übrigens zwei Mal absolvieren, weil sie sich einen Tag vor der Abschlussprüfung beim Hallenvolleyball das Knie verletzt hatte. Als Laura sie fragte, ob sie an ihrer Seite spielen möchte, hatte Kira bereits drei Kreuzbandrisse und eine Schulterverletzung hinter sich. Schon 2011 hatte sie eine Ausbildung zur Physiotherapeutin abgeschlossen. „Ich wollte etwas in der Hand haben“, sagte sie damals zu mir: „Ich habe selbst schon erlebt, dass man sich verletzen kann und dann ist es erst mal vorbei.“ Nun ist es tatsächlich so gekommen. Danke, Kira für die wundervolle Zeit. Ich wünsche Dir nur das Beste für jeden nächsten Schritt. ■